

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 44 (2001)

Buchbesprechung: Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen

Melchnau auf dem Weg. 900 Jahre Melchnau.

*Herausgeber: Lukas Wenger, Heida Morgenthaler, Stephan Sutter,
Rolf Tanner. Langenthal, 2000. 172 Seiten.*

Der Name Melchnau wird in einer Urkunde, welche im Jahr 1100 eine Schenkung von Berengar von Altbüren an das Kloster Einsiedeln festhält, als «Melchenowe» erstmals schriftlich erwähnt. Diese Urkundennotiz gab Anlass zum Dorfjubiläum «Melchnau – 900 Jahre». Gegen Ende des Jubeljahres erschien die Dorfgeschichte «Melchnau auf dem Weg».

Das Buch wurde, wie einer der Verfasser, Lukas Wenger, im Vorwort schreibt, aus dem seit Jahren gesichteten und bearbeiteten Material der Museumskommission zusammengestellt.

Wie schon der Titel sagt, beschreiben die Autoren im Buch einen Rundgang durch das Dorf und seine Geschichte. Der Rundgang beginnt auf dem Schlossberg mit einem lebendigen Blick in die Geschichte der Langensteiner und Grünenberger. Von diesem Ausgangspunkt führt der Weg weiter durch die Quartiere des Dorfes, vorbei an den Häusern und an den Menschen, die sie bewohnen.

Deren Geschichte wird jeweils kurz beschrieben. Auf dem Rundgang fällt der Blick auch auf die Geschichte der Burgergemeinde, auf Verkehrswege, die Geschichte der reformierten Kirche und auf die Geschichte der Wirtschaften im Dorf: «Wie der Bären zum Löwen wurde». Im Zusammenhang mit diesem Kapitel wird auch das interessante Verzeichnis der 1806 im Amt Aarwangen bewilligten Tavernenwirtschaften in Erinnerung gerufen. Auch die Geschichte der Verkehrsmittel (Bahn, Bus), der Post und der Energie kommt zur Darstellung.

Mit dem Melchnauer Buch liegt eine Dorfchronik vor, die nicht den Anspruch hat, die Geschichte aufgrund aller zugänglichen Quellen chrono-

logisch darzustellen. Den Verfassern gelingt es aber mit dem reich bebilderten Buch vorzüglich, den Lesern das Dorf und die Menschen, die in ihm wohnen, nahezubringen und lieb zu machen.

Das Buch ist eine schöne Visitenkarte für das Dorf. Die Wege durch das Dorf führen die Dorfbewohner beim Lesen zusammen und diejenigen, die neu nach Melchnau ziehen, werden nach der Lektüre sich innert kürzester Zeit im Dorf zurechtfinden und darin beheimatet sein.

Simon Kuert

Neujahrsblatt 2000, Wangen an der Aare.

Redaktion: Markus Wyss. Herausgeber: Museumsverein Wangen a.A..

64 Seiten.

Seit Jahren gibt der Museumsverein Wangen ein Neujahrsblatt mit vorwiegend historischen Beiträgen über das Städtli Wangen und seine Umgebung heraus. Das Neujahrsblatt 2000 erschien erstmals in einer neuen Form. Das 64-seitige, vom Präsidenten des Museumsvereins, Markus Wyss, redigierte Heft ist schön aufgemacht und reich bebildert. Auch die Millenniumsnummer enthält einige gewichtige historische Beiträge. Da ist zunächst die informative Zusammenfassung über die Geschichte des Schlosses Bipp von Franz Schmitz mit der erstmals veröffentlichten Darstellung der Geschichte des neuen Schlosses und dessen Besitzerfamilie von Georges Weber, einem der beiden heutigen Eigentümer.

Äusserst wertvoll ist die Geschichte der Post von Markus Wyss, «150 Jahre Schweizerische Post 1849–1999». Eindrücklich ist vor allem die Geschichte der Wangener Post, der der Verfasser der Postgeschichte von 1974 bis 1994 selber vorstand. Eine historische Arbeit stammt auch aus der Feder des Landwirts Heinrich Rikli-Barth: «Entwicklungen aus unserer Landwirtschaft: Von der Dreifelderwirtschaft zur Hofabfuhr der Milch – Teil I». Gespannt warten wir auf den zweiten Teil in einem nächsten Neujahrsblatt. Eine wirtschaftsgeschichtliche Arbeit verfasste der Regionaldirektor Wangen der BKW, Hubert Rohner. Er begründet in seinem Aufsatz, warum Wangen, als peripherer Ort im Kanton Bern, Sitzgemeinde einer BKW-Zweigniederlassung geworden ist.

Neben diesen Arbeiten finden wir im Neujahrsblatt einen Artikel über die Alpgenossenschaft Hinteregg, verfasst von alt Grossrat Samuel Schmitz;

Markus Wyss wirft weiter einen Blick auf eine besondere Gemeindeversammlung vor 100 Jahren, als es um Landerwerb für ein Schulhaus ging, und Alphons Schaller verfasste die Jahreschronik von Wangen. Erinnert wird schliesslich auch an drei mit Wangen besonders verbundene Persönlichkeiten, die 1999 gestorben sind: Alfred Roth (1903–1999), Karl. H. Flatt (1939–1999) und Rudolf Iff (1923–1999).

Simon Kuert

Anne-Marie Dubler:

*Das Recht im Oberaargau. Landvogteien Wangen, Aarwangen
und Landshut, Landvogtei Bipp.*

*Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, II. Abteilung, Kanton Bern,
Landschaft, Bd. 10. Basel 2001. 1078 Seiten in 2 Halbbänden.*

ISBN: 3-7965-1718-8.

Die Rechtsquellen-Edition von Anne-Marie Dubler ist nicht nur vom Umfang her eindeutig das gewichtigste der hier vorgestellten Werke. Mit den zwei Halbbänden hat auch der Oberaargau in dieses Standardwerk Eingang gefunden, das von einer Stiftung des Schweizerischen Juristenvereins seit 1898 herausgegeben wird.

Welcher Reichtum sich darin verbirgt, offenbart bereits eine Durchsicht des Stückverzeichnisses mit den rund 600 Nummern aus dem Zeitraum von 1277 bis 1798. Den Hauptharst machen im ersten, dickeren Halbband die Quellen aus den Landvogteien Wangen und Aarwangen aus. Der zweite Halbband fügt diesen die Quellen aus den Landvogteien Bipp und Landshut sowie landvogteiübergreifende Quellen zu Handwerk, Gewerbe und Verkehr hinzu.

Nicht in diesem Band enthalten sind die Quellen jener Oberaargauer Gemeinden, die vor 1798 zur Herrschaft der Stadt Burgdorf gehörten (Grasswil, Seeberg, Inkwil, Thörigen, Bettenhausen, Lotzwil, Gutenberg, Rütshelen und Kleindietwil). Für sie muss man den bereits 1995 erschienenen Burgdorfer Rechtsquellenband aus der Feder der gleichen Autorin zur Hand nehmen.

Die einzelnen Quellen sind im originalen Wortlaut buchstabengetreu transkribiert sowie mit einem Titel und einem Kommentar versehen. Ein Orts-, Personen- und Sachregister am Schluss erleichtert das Auffinden

der Stücke zu einem bestimmten Ort oder einer bestimmten Sache. Dabei dient das Sachregister zugleich als Glossar für historische, heute nicht mehr unbedingt allgemeinverständliche Ausdrücke.

Was für einzelne Ausdrücke gilt, gilt auch für ganze Quellenstücke: Diese offenbaren ihren Sinn oft erst in der interpretierenden Zusammenschau. Die Rechtsquellenedition ist deshalb geeignet, der Geschichtsforschung im Oberaargau wichtige Impulse zu geben. Denn obschon es sich bei den nun gedruckt und erschlossen vorliegenden Quellen um Rechtsakte handelt, bieten diese fast unerschöpfliche und vielfältige Einblicke in das Alltagsleben von Bevölkerung und Dörfern. Wie das geschehen kann, hat die Autorin auf den rund 100 einleitenden Seiten selbst vorgemacht, und auch das Jahrbuch konnte bereits mehrmals Beiträge abdrucken, in denen Anne-Marie Dubler die Früchte ihrer akribischen Editionstätigkeit fundiert und verständlich ausbreitet. Dass damit auch Beiträge zu tagesaktuellen Diskussionen geleistet werden können, beweist ihr Aufsatz in diesem Jahrbuch.

Jürg Rettenmund

Max Jufer:

*Das aussergewöhnliche Langenthaler Jahrzehnt
1841–1851 der grossen Frau Emma Seiler-Diruf (1821–1886).
Langenthaler Heimatblätter 2000. 55 Seiten.*

Emma Seiler-Diruf ist vor allem als Musikpädagogin bekannt. Die Amerikanische Philosophische Gesellschaft hat ihr in ihrer Ruhmeshalle in Philadelphia ein Marmorrelief gewidmet. Die Karriere als Musikerin und Wissenschaftlerin begann sie jedoch erst mit dreissig Jahren, nachdem ein erster Lebensabschnitt im Scheitern geendet hatte.

Diesem ersten Lebensabschnitt, der sich – nach der Jugend in Würzburg – in Langenthal abspielte, widmet Max Jufer zur Hauptsache sein gut 50-seitiges Bändchen. Emma Seiler heiratete nach einer Jugend in Würzburg 1842 den aus Lotzwil stammenden, frisch promovierten Arzt Jakob Seiler. Das junge Paar liess sich an der heutigen Lotzwilstrasse in Langenthal eine Villa erbauen (das 1976 abgerissene «Forsthaus»). Sie wirkte dort als Gutsherrin und Apothekerin in der Praxis ihres Gatten.

Emma Seiler gründete im Gefolge der Kartoffelkrise von 1847 eine be-

treute Arbeitsstätte für Kinder armer Eltern, die nationale Beachtung fand. In ihrem Haus übernachtete General Henri Dufour während des Sonderbundskrieges 1847 bei seiner Rückkehr vom Feldzug nach Luzern. Die Ehe von Emma und Jakob Seiler-Diruf endete jedoch in der Scheidung, die Villa musste verkauft werden.

Max Jufer hat die Langenthaler Jahre von Emma Seiler aufgrund einer englisch vorliegenden Biografie aus der Feder ihrer Tochter aus dem Jahr 1902 nachrecherchiert und dargestellt. Zahlreiche Abbildungen runden das schön gestaltete Heft ab.

Jürg Rettenmund

Simon Kuert:

100 Jahre Pflegeausbildung in Langenthal.

Ein Jahrhundert Menschlichkeit. Langenthaler Heimatblätter, 2000.

142 Seiten.

Anlass zu dieser Schrift über die Geschichte der Pflegeberufsschule Oberaargau-Emmental in Langenthal gab die Tatsache, dass die Direktion des Spitals Langenthal 100 Jahre zuvor der Ausbildung von Gemeindekrankepflegerinnen zugestimmt hatte, wie sie das Komitee für Krankenpflege stiftung der bernischen Landeskirche in die Wege geleitet hatte.

Simon Kuert geht in seinem Werk zu Beginn kurz darauf ein, wie die Krankenpflege in der Bezirkskrankenanstalt Langenthal vor diesem Zeitpunkt organisiert war, schildert dann das Umfeld, in dem die Landeskirche sich zu ihrem Engagement in der Krankenpflege entschloss. Er zeigt auf, wie Langenthal in den 1920er Jahren zur Hauptausbildungsstätte für Gemeindekrankepflege im Kanton Bern wurde.

Die staatliche Anerkennung durch das dafür zuständige Schweizerische Rote Kreuz im Jahr 1936 bildete einen weiteren wichtigen Marchstein auf dem Weg zur heutigen Pflegeberufsschule Oberaargau-Emmental im sich rasch modernisierenden Gesundheitswesen.

Simon Kuert lässt in den einzelnen Kapiteln auch Direktbetroffene ausführlich zu Wort kommen. Im Nachwort bettet er die Ereignisse in den allgemeinen Weg ein, den die Kirche in der modernen, säkularisierten Welt eingeschlagen hat und liefert damit einen wertvollen Beitrag zum

Verständnis. Ein Anhang dokumentiert Schülerzahlen, Behörden und Organisation im Einzelnen.

Die Jubiläumsschrift ist als erster Sonderband im Rahmen des neuen Konzeptes von 1999 in der Reihe «Langenthaler Heimatblätter» erschienen.

Jürg Rettenmund

Hans Marti:

*Altbüron an der Jahrtausendwende. Kulturvereinigung Altbüron, 2000.
291 Seiten. ISBN: 3-909221-45-9.*

Aus der luzernischen Nachbarschaft gibt es eine vorbildliche Gemeindechronik anzuzeigen, die «an der Jahrtausendwende» von der Kulturvereinigung Altbüron herausgegeben worden ist. Anlass, «an dieser Schwelle eine innehaltende Rast, Rückblick und Ausblick zu halten», gibt der Ehrenbürger Hans Marti, der sich ein Leben lang neben seinem Beruf als Bahnbeamter und Bahnhofsvorstand Geschichte, Kultur und Brauchtum seiner Jugendheimat verschrieben hat. Ihm ist das Buch gewidmet, er zeichnet als Hauptautor.

Marti schöpft für das Buch aus seinem unermesslichen Fundus und wird für einzelne Kapitel durch weitere Autoren ergänzt. Die Spanne reicht von der erdgeschichtlichen Frühzeit bis zur Gegenwart. Im Oberaargau interessieren natürlich all jene Abschnitte besonders, in denen die Grenzlage Altbürons und die Beziehungen ins benachbarte Bernbiet thematisiert werden. Dazu gehören die Zollstätte, das Votivbild in der Antoniuskapelle aus der Zeit des Zweiten Villmergerkrieges 1712, die Freischarenzüge und der Sonderbundskrieg, aber auch die immer wieder gerne angeführten Spuren, die vom Debakel der Langenthal–Wauwil-Bahn 1874/75 zeugen. Marti weiss aber noch mehr Bedeutungsvolles aus dem Grenzland an der Rot zu berichten.

Rund 50 Seiten sind schliesslich dem heutigen Altbüron gewidmet. Gemeinde, Firmen, Organisationen und Vereine stellen sich selbst in Wort und Bild vor und zeichnen damit das Bild einer lebendigen Gemeinde an der Jahrtausendwende. Der Buchtitel verspricht also nicht zuviel!

Jürg Rettenmund

Jürg Rettenmund:

*Die Gründungsjahre des Gewerbevereins Huttwil, 1850–1895.
Sonderdruck der Serie, die aus Anlass des 150-jährigen Bestehens
des Gewerbevereins Huttwil im Jahr 2000
im «Unter-Emmentaler» erschienen ist. 36 Seiten.*

Im Laufe des Jahres 2000 feierte der Gewerbeverein Huttwil sein 150-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass verfasste der Redaktor des «Unter-Emmentaler», Jürg Rettenmund, regelmässige Beiträge zu den Gründungsjahren des Gewerbevereins. Der Huttwiler Gewerbeverein ist in der bernischen Landschaft der älteste. Das hohe Alter hängt damit zusammen, dass der Verein nie bloss eine Interessensorganisation des Gewerbes war. Jürg Rettenmund zeigt in seinen Beiträgen auf, wie der Verein bedeutende Aufgaben als gemeinnützige und politische Organisation in der Gemeinde übernahm.

So geht die Gründung des Kadettenkorps oder die Einrichtung eines Schwimmbades auf die Initiative der Gewerbler zurück. Weiter pflegte der Verein die Gemeinnützigkeit, und er liess die Ersparniskasse entstehen. Im «Unter-Emmentaler» fand der Verein das offizielle Publikationsorgan. Das Gesundheitswesen wurde gefördert und mündete in der Errichtung der Bezirkskrankenanstalt Huttwil, schliesslich erhielt Huttwil dank dem Gewerbeverein eine eigene gewerbliche Berufsschule.

Kenntnisreich stellt Jürg Rettenmund die Bezüge des Gewerbevereins zu allen diesen für Huttwil bedeutenden Einrichtungen her und zeigt auch auf, wie ihre Vernetzung untereinander vor allem durch herausragende Persönlichkeiten, die sich im Gewerbeverein engagierten, möglich war (etwa Pfarrer Karl Hermann Kasser, der Arzt Wilhelm Willener oder Lehrer Johann Nyffeler).

Besonders wertvoll ist das vorliegende Heft deshalb, weil der Verfasser immer wieder Bezüge zur bernischen und eidgenössischen Gewerbegeschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herstellt. Die Arbeit Rettenmunds ist wegweisend gerade auch für Jubiläumsschriften von Gewerbevereinen anderer Ortschaften, die in den nächsten Jahren ebenfalls auf 150 Jahre zurückblicken werden.

Simon Kuert

*Markus Schürpf:
Menschen Orte Wandel. Hans Zaugg Fotografien 1950–1991.
Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, 2001. 95 Seiten.*

Anlässlich der Ausstellung «Menschen Orte Wandel. Hans Zaugg Fotografien 1950–1991» im Museum Langenthal publizierte Ausstellungsmacher Markus Schürpf im Frühjahr 2001 einen gleichnamigen Bildband.

Auf knapp hundert Seiten begegnen wir Hans Zauggs ausdrucksstarken Bildern im faszinierenden Spiel mit Licht und Schatten, die in Fachkreisen zu Recht unter die besten ihrer Zeit eingereiht werden und nationale Wertschätzung erfahren haben. Schürpfs einfühlsame Bildauswahl und der akribisch recherchierte biografische Textteil zeichnen den beruflichen Werdegang des Langenthaler Lehrers und Fotografen Hans Zaugg auf und beleuchten das facettenreiche Schaffen vom Dokumentieren des Sehenswerten im Oberaargau bis zum Protest gegen soziale und kulturelle Veränderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Anmerkung: Vom gleichen Autor ist 1998, ebenfalls bei Merkur Druck AG, der Bildband «Fotografie in Langenthal. 1857–1998» erschienen.

Daniel Schärer

* * *

Auch in den kommenden Jahren sollen jeweils Neuerscheinungen aus dem und über den Oberaargau besprochen werden. Die Redaktion ist dankbar für Hinweise und bittet Autorinnen und Autoren, Herausgeber und Herausgeberinnen um Zustellung eines Besprechungsexemplares.